

und setzen zum Pfand ihre Einkünfte in Dorf und Gericht Pölich. Das Geld ist zur Deckung der Schulden von Kirche und Kloster verwandt worden. Eb. Jakob von Trier bestätigt den Verkauf und kündigt wie Abt und Konvent von St. Maximin sowie die Äbte von St. Matthias und St. Marien Anhängung seines Siegels an.¹⁾

¹⁾ Der Text wurde nachträglich durchgestrichen; die Leibzucht dürfte also zurückgekauft worden sein. Fortdauernde Beziehungen zwischen Paul von Bristge und St. Maximin bekundet das Lehnbuch von St. Maximin (TRIER, Stadtbibl., Hs. 1643b/771; Keuffer-Kentenich, Beschreibendes Verzeichnis VIII 124). In der Liste der feudales von St. Maximin, die 1453 Lehen empfangen, heißt es p. 5: Item Paulus de Bristge scabinus Treuerensis recepit feodum a prefato . . . abbate (Anthonio) in crastino conceptionis Marie virginis usw. Nullam litteram. Ebenso p. 29: Item her Paulus von Bristke scheffenn zu Tryer hait entpfangen nach alter gewoinheit eyn dinstkusterlehenn.

⟨1446 März 1, Utrecht.⟩

Nr. 678

Eintragungen in der Fabrikrechnung des Doms von Utrecht über die Zahlungsverpflichtung des NvK für sein Supplement und über seinen Zahlungsverzug.

Or.: UTRECHT, Rijksarchief, Archief Domkapittel 651-1 f. 200^v und 216^v.

Druck: Tenbaeff, Bronnen II 1, 243 und 250.

Erw.: Meuthen, Pfründen 49 (nach Hinweis von E. Wisplinghoff).

Unter der Rubrik *Recepta extraordinarie* (f. 200^v): Item de supplemento Nycolai Kuza iii markas argenti; facit xii scuta antiqua xii grossos Flandrenses; facit i^oxviii florenos currentes vi albos.

Unter der Rubrik *Sequuntur modo restancie prius in receptis computate* (f. 216^v): Item de supplemento Nycolai de Kuza i^oxviii vi alb.²⁾

¹⁾ Rechnungsdatum. Es ist gleichwohl fiktiv, da NvK erst 1446 III 15 (s. u. Nr. 681) das hier genannte Supplement (zur Sache s. Nr. 681 Anm. 1) erhielt, für das er offensichtlich rückwirkend vom Tode seines Vorgängers Johann Hagen im Dezember 1445 ab (s. Nr. 681 Anm. 3) noch im Rechnungsjahr 1445/46 veranlagt wurde.

²⁾ Der zweite Betrag ist also nicht, wie Tenbaeff angibt, geringer als der erste. Trotz des Feuchtigkeitsschadens f. 216^v ist die Zahl einwandfrei lesbar. Im übrigen wird für den supplementierten Theodericus Steenwiic (de Steenwiick) unmittelbar vorher an beiden Stellen ebenfalls der gleiche Betrag genannt. Auch die Schlussaddition f. 216^v setzt für NvK 118, nicht 117 voraus.

1446 März 1, Wien.

Nr. 678a

Enea Silvio Piccolomini richtet an Kg. Friedrich III. seine *Epistola de ortu et auctoritate imperii Romani*, in der er (ohne namentliche Nennung) die *Concordantia catholica des NvK* benutzt.

Druck der *Epistola* mit Handschriften- und Druckangaben: Wolkan, Briefwechsel II 6-24 Nr. 3; G. Kallen, Aeneas Silvius Piccolomini als Publizist in der *Epistola de ortu et auctoritate imperii Romani* (Veröffentlichungen des Petrarca-Hauses I 4), Stuttgart 1939, 52-97.

Die Entlehnungen sind bei Kallen 56 zu Z. 59ff. und 78ff., 86 zu Z. 451ff., 88 zu Z. 457 und 481 sowie 96 zu Z. 593ff. jeweils angemerket. Gegen den, teilweise zutreffenden Einwand, es handle sich um allgemeines Überlieferungsgut (so etwa Th. Buyken, Enea Silvio Piccolomini. Sein Leben und Werden bis zum Episkopat, Bonn und Köln 1931, 44* Anm. 42, u.a. im Anschluß an Wolkan, Briefwechsel II S. XII), sind aber die Passagen 86 Z. 453f. und 88 Z. 481 voll beweiskräftig, da sie mit den entsprechenden Stellen n. 278 Z. 3-6 und n. 284 Z. 11-14 in *De conc. cath.* stärker übereinstimmen als mit dem hier von NvK benutzten Text des Marsilius von Padua.